

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interessenspreis für die vierzeilene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tag zu Tag anzurechnen.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 214.

Sonnabend, den 13. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 6.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 15. September 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Vorlage des Magistrats, betreffend die Uebernahme der vom Verein für Volkswohl eingerichteten Fortbildungsschulen;
 2. die Bewilligung der Kosten für Trottoirlegung vor dem Bürger-Knaben-Schulgebäude;
 3. die Bewilligung antiepileptischer Umzugskosten eines Geistlichen;
 4. die Bewilligung der Kosten für Verlegung verschiedener Büros u. c.;
 5. die Bewilligung der Kosten für Herstellung eines Kanals im Moritzwinger von der Neugasse bis zur Gerbergasse;
 6. die Feststellung der Grundlinie für die Weingärten;
 7. die Feststellung der Baufluchtlinie für die Anlage einer Verbindungsstraße in Fortsetzung der Straße vor dem Schimmelthore;
 8. den Bericht der Kommission behufs Vorbereitung der Frage: ob gegen die Thüringische Eisenbahngesellschaft, welche die Kommunalsteuer vorbehaltlich des Rechts der Rückforderung zahlt, verklagt werden soll.
- Geschlossene Sitzung:**
9. die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
 10. die provisorische Anstellung einer Lehrerin.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. S. d. i. g.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 11. September. Das seitens der Stadt und der Provinz in den Räumen des restaurierten Franziskanerloklers veranstaltete Abendfest nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Mehr als 2000 Personen wohnten demselben bei. Se. Majestät der Kaiser erschien mit Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen und Ihren k. k. Hoheiten den Prinzen Wilhelm, Karl und Friedrich Karl, dem Großherzog und dem Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach 9 Uhr auf dem Fest, nahm selbst das Supper ein und blieb bis 11 Uhr in den glänzenden erleuchteten Festräumen. Se. Majestät trug die Uniform des 1. Leib-Husaren-Regiments. Die Straßen, welche Se. Majestät auf der Rückfahrt nach dem Gouvernementsgebäude passierte, waren tagsüber erleuchtet.

Die Abreise Sr. Majestät nach Stettin ist auf heute früh halb 9 Uhr festgesetzt.

Berhängnisse.

Novelle von F. v. Weimar.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblick, als er den letzteren an der Seite des alten Herrn suchte und dabei in selbstverständlicher Höflichkeit seinen Hut zog, fiel sein Auge unwillkürlich auch auf die Dame, und gerade soviel wurde er von diesem Blick, daß er sich sagen konnte, er habe in ein auffallend edles, wenn auch leichtes Gesicht, in ein Paar schöner, aber fernam ernsther Augen gefaßt.

Herrn von Berdelows Aufmerksamkeit war offenbar seiner Tochter vollumfänglich zugewandt, das lag schon in der Natürlichkeit, mit welcher er Edmunds Gruß erwiderte; in der nächsten Sekunde aber, als er selbst erst um wenige Schritte voraus gekommen war, hörte der letztere ihn mit zärtlich besorgtem Tone sagen: „Du hast dir wohl zugetraut, Johanna! Ich fürchte, deine Kräfte verlassen dich ganz, ehe es uns möglich sein wird, aus dem Gefäß zu kommen oder einen Wagen zu erreichen!“

Was die Dame erwiderte, konnte Edmund nicht genau verstehen; es schien ihm insofern, als suche sie den Vater über ihre Kräfte zu beruhigen, vielleicht sogar zu täuschen; er selbst zögerte nämlich keine weitere Sekunde, denn er würde es vor seiner guten Lebensart — sein gutes Herz zog er nie, auch vor sich allein nicht, in Betracht — unvergleichlich gefunden haben, wenn er in diesem Falle nicht seine Dienste angeboten hätte.

So rasch wie er seinem Gange Einhalt gethan und sich umgekehrt hatte, so rasch war auch die Anrede gefunden. Er bat den Präsidenten um die Erlaubnis, nachdem er ihn und seine Begleiterin zu einer nicht fernem Ruhebank begleitet habe, die von ihm selbst neulich an einem halbversteckten Platz entdeckt worden sei, einen Wagen von der nächsten Haltestelle herbeischaffen zu dürfen, und — verbannte er dies nun seiner verbindlichen Redeform oder der wirklichen Verlegenheit der beiden Personen — genug, sein Anerbieten wurde freundlich angenommen.

Die Bank, von der Edmund gesprochen hatte, war in wenigen Minuten glücklich erreicht, und an der Art, wie

— In dem Taost, welchen der Landes-Direktor Dr. Wehr bei dem gefrigen Diner im Krusthose ausbrachte, sprach derselbe den Dank der Provinz-Verordneten und der Stadt Danzig aus für den Besuch Sr. Majestät, welcher der erste sei in der Provinz nach ihrer selbstständigen Gestaltung, und gab zugleich der Versicherung Ausdruck, daß die neue Provinz in alter Treue und Anhänglichkeit an den Kaiser und König und sein Haus sich auch fernerhin zeigen werde. Der Taost schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung unter den Klängen der Nationalhymne mit Begeisterung einstimmete. Se. Majestät erwiderte, indem er auf die ausgesprochenen Gefinnungen einging, daß Er sich gefreut habe, den Wünschen der Provinz gemäß derselben die alte Selbstständigkeit wiederzugeben zu haben. Was die neuesten Ereignisse betreffe, so wolle Er nur bemerken, daß Alles nur Gottes Werk war und Er dessen Werkzeug zur Ausführung. In diesen Empfindungen trinke Er auf das Wohl der selbstständigen Provinz Westpreußen und der Hauptstadt derselben, Danzig.

Stettin, 11. September. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers auf der zum ersten Mal von Sr. Majestät befahrenen Eisenbahn von Danzig nach Stettin war von den erhabendsten Ehrwürdigungen begleitet. In allen Bahnhöfen war die Bevölkerung der ganzen Umgegend zusammengeströmt, um dem Kaiser ihren Gruß darzubringen und die Aufstellung der Behörden, der Schützengemeine, der Kriegervereine und der Schützengilde über die zur Bahnhofsstation zur anderen fort. Se. Majestät verließ mehrere Male den Wagen, gab namentlich über die zur Begrüßung aufgestellte Schützengilde seine Freude kund und reichte wiederholtlich einzelnen Kindern die Hand. In Köslin hatten sich die in Weiß gekleideten, mit Kornblumenkränzen und Schärpen in den deutschen Farben geschmückten Jünglinge der Mädchenschulen so aufgestellt, daß die Gruppe einem großen Blumenstrauch glich.

Die Ankunft in Stettin erfolgte um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Se. Majestät wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen und hielt dann, von der dichtgedrängten Bevölkerung auf dem ganzen Wege enthusiastisch begrüßt, seinen feierlichen Einzug in die prächtig geschmückte Stadt. An der Seite Sr. Majestät befand sich Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz. Die Fahrt ging durch die Heiliggeiststraße, über den Hofmarkt, nach dem Schlosse. Die Ehrenwache war von der ersten Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 mit der Fahne und Musik gestellt, am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten, an ihrer Spitze Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, als General-Inspektor der 2. Armee-Inspektion,

Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV., Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz die Uniform des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2.

Darmstadt, 10. September. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta stattete heute auf der Durchreise nach Baden-Baden Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Jugenheim einen Besuch ab.

Weimar, 11. September. Die Generalversammlung der deutschen Schillerstiftung in Dresden hat einstimmig Weimar zum Vororte gewählt.

Wien, 12. September. Meldungen der „Presse“ aus Ploesje vom 10. d. M.: Vor dem Einzuge der österreichischen Truppen in Ploesje erklärte der türkische Kommandant, Mustafa Pascha, er sei beauftragt, mit einem Bataillon in der Stadt zu bleiben. Der österreichische Kommandant, Generalmajor Killys, erwiderte, daß er das nach dem Sinne der österreichisch-türkischen Konvention nicht zugehören könne. Mustafa Pascha bereitete auch noch andere Schwierigkeiten, schließlich wurde aber der Einmarsch unter den Zurufen der christlichen Bevölkerung vollzogen. Der Abmarsch der türkischen Truppen soll morgen erfolgen.

Wien, 12. September. Der „Polit. Korresp.“ geht über die gestrige griechisch-türkische Konferenz folgende Meldung aus Konstantinopel zu: Die Antwort Savet Paschas in der gestrigen Konferenz weist die Unmöglichkeit einer Fortführung der Verhandlungen nach, wenn Griechenland das 13. Kongressprotokoll als für die Pforte verbindlich ansehe. Zugleich beantragte Savet Pascha auf die Berathung einzugehen und gemeinsam die von Kongresse vorgeschlagene Delimitation mit den thakassischen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Die griechischen Bevollmächtigten schienen im Laufe der Debatte davon absehen zu wollen, daß der obligatorische Charakter des 13. Kongressprotokolls durch die Pforte anerkannt werde, vertagten jedoch ihre endgültige Erklärung und bestanden sich vor, den Tag für die nächste Konferenz selbst zu bestimmen.

London, 11. September. Ein Telegramm des „Standard“ aus Bombay von heute meldet, es gehe das Gerücht, daß der Emir von Afghanistan durch die aufständigen Afghanen getödtet sein soll, nach einem anderen umlaufenden Gerüchte soll sich der Emir selbst das Leben genommen haben.

Eine Bestätigung dieser Gerüchte von irgend welcher andern Seite liegt nicht vor.

Wie den „Daily News“ aus Lahore vom 10. d. gemeldet wird, rückt die Brigade Massé in größter Eile gegen Kabul vor, um sich mit den Truppen des Generals Roberts zu vereinigen. Man hofft, daß der allgemeine Vormarsch gegen Kabul in etwa 14 Tagen beginnen werde.

Johanna sich auf dieselbe niederfühlte, konnte er erkennen, daß der Vater mit seiner Besorgnis, daß Maß ihrer Kräfte sei bereits erschöpft, guten Grund gehabt habe. Ohne ihr darum noch durch sein längerer Beweilen, oder gar durch eine angenehme Unterhaltung lästig zu fallen, setzte er selbst seinen Weg weiter fort; dabei aber nöthigte er sich und später, als er einen Wagen gefunden hatte, auch den Fuhrmann zu einer solchen Eile, daß er mit dem letzteren in überraschend kurzer Zeit wieder bei der Stelle anlangte, wo er die Berdelows verlassen hatte.

„Aber wir können Ihnen wirklich nicht genug danken!“ rief der Präsident. Edmund betrachtete den geleisteten Dienst in der That als einen geringen; dennoch blieb es nicht ohne Eindruck auf ihn, daß ihm auch Johanna in ihrer Weise ihre Anerkennung bewies, oder vielmehr: er freute sich dieser Weise selbst, da sie etwas eigenartiges an sich trug, das ihn fesseln konnte. Worte hatte sie nämlich kaum an ihren Vater gewandt; sie hatte es eigentlich bei einem leichten Blick, den sie ihm schenkte und der von einer leichten Neigung des Hauptes begleitet war, bewenden lassen, aber ihm gefiel diese vornehme Zurückhaltung.

Die Aufforderung, welche dem Präsidenten durch seine Artigkeit in den Mund gelegt ward: Edmund möge den so gültig von ihm herbeigeschafften Wagen jetzt zu der eigenen Rückfahrt benutzen, indem er ihn und seine Tochter auf der Fahrt begleite, lehnte Edmund dankend ab; mochte er doch mit dem Blicke, welchen er unwillkürlich auf Johanna richtete, erkannt haben, daß der Vater seine Bitte nicht zugleich auch in ihrem Sinne ausgesprochen habe! Demgegenüber glaubte er dem alten Herrn auf seine erneute Ermahnung, die bereits eingeleiteten Beziehungen zu dem verwandten Hause nicht außer Acht zu lassen, eine direkte Antwort schuldig geworden zu sein, sich selbst aber gestattete er, dieselbe auszusprechen, ohne sich außer von der Billigung oder Missbilligung der Tochter abhängig gemacht zu haben, und so blühte er nicht zu Johanna hinüber, als er den Vater verließ, er es ihm eine Freude sein würde, wenn er seinen Besuch wiederholen dürfte.

Der Eindruck jener kurzen Begegnung mit den Berdelows oder vielmehr mit Johanna, denn nur sie beschäf-

tigte seine Erinnerung, war nun freilich kein so tiefer, daß Edmund sich ihm vollständig hingeben hätte, doch aber tief genug, um ihn den ersten Moment benutzen zu lassen, der ihm selbst zu einer Fortsetzung der angeknüpften Bekanntschaft sichtlich erscheinen wollte.

Als ihm in der Berdelowschen Wohnung gesagt ward, daß der Präsident nicht daheim sei, suchte er eine gewisse Bestimmung über sich kommen, war sich aber wohlbewußt, daß dieselbe keinen anderen Grund hatte als die Bestätigung, sein Versuch, Johanna zu sehen, müsse nun scheitern, indem sie es einfach ablehnen würde, ihn allein zu empfangen. Das Glück war ihm indessen in dieser Beziehung günstig, denn in dem Moment, wo er dem Diener seine Karte für das gnädige Fräulein übergab, trat Johanna selbst, durch den Zufall geleitet, auf die Schwelle einer sich vor ihm öffnenden Thür, und — mochte ihr nun kein Kommen lieb oder unlieb sein, jedenfalls unterwarf sie sich dem Zwange der Höflichkeit, die ihr jetzt eine Zurückweisung geradezu unmöglich machte. Ohne die geringste Zögerung oder Unsicherheit durchblicken zu lassen, neigte sie ihr Haupt zum Zeichen, daß sie ihn willkommen heiße, und indem sie in das Zimmer, welches sie gerade hatte verlassen wollen, zurücktrat, machte sie ihm Raum, daß er ihr folgen konnte.

Nach der Anknüpfung einer Unterhaltung hatte Edmund nicht erst zu suchen: es war durchaus natürlich, daß er ihr sagte, er habe sich die Freiheit nehmen wollen, eine persönliche Erkundigung nach den Folgen des neulichen Spaziergangs anzustellen, in der Bestätigung, derselbe möge einen wirklichen Nachtheil in dem Befinden des gnädigen Fräuleins zurückgelassen haben.

Johanna gab ihm richtig, aber in einer Weise, als wenn sie nur oberflächlich und von etwas entschuldigen Gleichgültigen spräche, die Erwiderung, daß ihr das billige Wohlbefinden damals sehr bald wiedererkehrt sei, um darauf auch dem Danke, den sie ihm schulde — einmal für seinen neulich geleisteten Dienst und alsdann für seine jetzt bewiesene Theilnahme — einige Worte zu widmen; mit einem Tone aber, der zwar nicht anders als artig genannt werden durfte, jedoch sehr entschieden klang, fuhr sie dann fort: „Und nun lassen Sie mich darum bitten, daß von dem

Konstantinopel, 10. September. Regierungsseitig wird mitgeteilt: Der neuernannte kaiserliche Kommissar Said Pascha ist in Aleppo eingetroffen und somit die Mission Masjar Paschas, welcher nach Konstantinopel zurückberufen ist, beendet. Dagegen wird Mourian Effendi, welcher als zweiter Kommissar Masjar Pascha beigegeben war, in Aleppo verbleiben, um Said Pascha in der Einführung der Reformen zu unterstützen, welche von der Enquete-Kommission im Einvernehmen mit den Provinzialräthen des Vilajets für notwendig befunden sind. Was Zeitungen betrifft, so haben sich die Verhältnisse in diesem Distrikt in Folge der von der Bevölkerung erbetenen und derselben bewilligten Zugeständnisse schon merklich gebessert. Die Regierung hat sämmtlichen Forderungen der Bewohner Zeitungs-Gerechtigkeit wiederfahren lassen. So ist vor Allem eine billigere Verteilung der Steuerlasten eingetreten. Man hat ferner den Distrikt in vier Kommunalverbände eingetheilt, welche von Kommunalrathen verwalter werden, deren Mitglieder aus der einheimischen Bevölkerung gewählt worden sind. Auch die öffentliche Sicherheit läßt seit Einrichtung der Gendarmarie nichts zu wünschen übrig. Der neue Gouverneur Said Pascha ist mit allen Vollmachten ausgerüstet, um in dem ihm unterstellten Vilajet das neue Reformsystem weiter auszuüben und dessen Wirksamkeit dadurch zu sichern, daß er auf der Verwaltung alle diejenigen Mißbräuche beseitigt, welche der Bevölkerung bisher Grund zur Beschwerde gegeben haben.

Konstantinopel, 11. September. Anlässlich der von der Pforte beabsichtigten Einführung eines neuen Patentgesetzes haben die Vertreter der auswärtigen Mächte sich in einer Kollektivnote gegen die mit dem Gesetze verbundene Steuer ausgesprochen, weil dieselbe unter Ansehung der jenen vorgängigen Einverständnisse festgesetzt sei. Die Pforte gebt in Folge dessen den Zutritt einer gemischten Kommission vorzuschlagen, welche die Frage von den Vertretern der Pforte aufgestellten Gesichtspunkten aus prüfen soll. — Die Nachrichten aus Diarbekir lauten besorgniserregend; die Klage im Lande ist durch die Vertheilung der revolutionären Elemente wieder hergekehrt und haben die neuen in dem ganzen Vilajet eingesetzten Gerichtshöfe ihre Funktionen begonnen. Die Zahl der bisher aus dem Vilajet wegen Theilnahme an den revolutionären Bewegungen Ausgewiesenen beträgt 80. Dieselben sind sämtlich zunächst nach Aleppo gebracht worden und sollen von da in die verschiedenen ihnen zum Exil angewiesenen Ortschaften geschickt werden.

In der gestrigen Sitzung der griechisch-türkischen Konferenz ist seitens der türkischen Kommissäre die Antwort der Pforte auf die letzte Erklärung Griechenlands abgegeben worden. Nach längerer Debatte erklärten die griechischen Kommissäre, hienüber an ihre Regierung berichten zu müssen.

Berlin, 11. September.

— Die Vorlage für den Antrag in Betreff des Kaufs von Eisenbahnen wird eine sehr umfassende sein. Außer mit den schon anderweitig genannten Bahnen dürften auch die Verbindungen mit den rheinischen Bahnen bis dahin zum Abschluß gelangt sein. Außerdem aber wird die Vorlage, entsprechend den betreffenden früheren Antidivisionen des Ministers Wlabach, ein umfassendes Netz von Secundärbahnen in allen Landestheilen in Antrag bringen.

Ein Kaisertrag in Danzig.

(Aus der Waqd. Ztg.)

Danzig, 10. September. Kaiser Wilhelm hat heute der Hauptstadt der neuen Provinz Westpreußen seinen ersten Besuch abgeleistet. Ein hoch bedeutungsvolles Ereigniß hat sich dadurch vollzogen, die Bevölkerung der Hauptstadt und der Provinz erkennen dankbar die von Neuem darin fund-

gegebene Fürsorge des Monarchen an und hat ihrer Dankbarkeit den bereitesten Ausdruck geben wollen durch den fast überreichen Schmuck, den die Straßen und Plätze von Danzig heute zeigen. Mehr als ein Jahrtausend ist vergangen, das Westpreußen dem polnischen Verfall entziffen und der Krone der Hohenzollern einverleibt wurde. Seit jener Zeit hat sie trotz der großen Sürme, welche die Provinz zu Anfang des Jahrhunderts zu erleben hatte, trotz des mannichfachen Mißgeschicks, von welchem sie heimgesucht wurde, doch stetig in ihrem Gedeihen und Wachsen zugenommen, und froh und festlich konnte sie den hundertjährigen Gedenktage ihrer Vereinigung mit der Krone Preußen begehen.

Heute erfreut sich die Provinz der lang ersehnten selbstständigen Verwaltung, und wenn auch noch viele enge Verbindungen mit der Schwesterprovinz Ostpreußen bestehen, wenn beispielsweise die Söhne beider Provinzen in einem und demselben Armeekorps stehen, die Interessen waren doch in manchen Punkten getrennt, und das Einlegen einer eigenen Provinzialverwaltung schien durchaus geboten. Daß ihr die Kaiserliche Majestät die Söhne beider Provinzen in einem Festkleid angelegt, wie wir es während der Kaiserreisen in den letzten Jahren noch kaum gesehen haben. Viel trägt zu der Belebung des Bildes allerdings die architektonische Schönheit der Stadt selbst bei, aber die Hauptrolle bleibt doch, daß man allseitig mit wahrer Aufopferung und Hingebung daran gearbeitet hat, Danzig würdig als Provinzialhauptstadt einzuführen. Alle Kräfte haben gleichmäßig daran gearbeitet, im Einzelnen das Beste zu leisten, und so ist ein vortreffliches Ganzes entstanden, das sicherlich den Beifall des kaiserlichen Gastes wird gefunden haben.

Wie in der Nachbarprovinz, war auch hier die ganze Linie, welche der kaiserliche Zug nehmen mußte, festlich geschmückt. Die schöne Umgebung von Danzig bietet schon einen natürlichen Schmuck und es bedurfte kaum noch der Kunst, um hier überall freundliche Bilder zu schaffen. Noch in der Nacht wurde an allen Stationen festlich gearbeitet, und eben so herrlich noch gestern Abend auf der Bahnhofstraße in Danzig ein williges Durcheinander. Ein Semmer, das plötzlich am Abend aufsteht und einen klüchtigen Regen in der Nacht brachte, drohte die ganze Festschmück zu verderben. Aber auch hier blieb dem Kaiser das sprichwörtlich gewordene Glück treu. Mit Tagesrauen zerstreuten sich die Wolken und der schönste Sonnenschein lagerte über die Stadt, in deren Straßen bald Tausende von festlich gekleideten und frohgestimmten Menschen auf- und niederzogen. Vom Lande waren die Gäste in Strömen herbeigekommen, und den geliebten Herrscher zu sehen; die weißen Mützen und Hüden der Bäckereien waren heute sehr zahlreich vertreten.

Der Kaiser hatte werden lassen, daß seine Ankunft eine Stunde früher erfolgen sollte, als eigentlich beabsichtigt war. In Folge dessen begannen auch um 9 Uhr schon die Theilnehmer an den Aufzügen sich zu sammeln und ihre Plätze einzunehmen. Die kleinen Mädchen folgten im besten Sonntagstaat daher, mit Blumen und Kränzen geschmückt, wobei die Kornblume natürlich wieder den Vorrang behauptete. Die Schüler der verschiedenen Schulen und Klassen zogen mit ihren Fahnen daher; einen prächtigen Eindruck machte es, daß alle Knaben weiße Mützen mit verschiedenen farbigen Abzeichen trugen. Mitten unter die Jugend mischten sich die alten, ehrwürdigen Gestalten der Meister, die an der Spitze ihrer Gilden daherschritten. Fahnen und Embleme wurden den betreffenden Gewerlen vorangetragen und unter den letzteren waren manche sehr gute Arbeiten zu verzeichnen. Die Arbeiter der Artillerieverfabriken zogen unter Führung ihrer Direktion und Beamten mit einem vollständigen Feldgeschütz auf, und so konnte man überall, wo man blicke, sehen, daß die Liebe und Verehrung hier das leitende Motiv

gewesen waren, die keine Mühe und Arbeit hatten scheuen lassen. Auch die Schützengilden fehlten natürlich nicht im Zuge, und unter den Führern war manche begabte Gestalt zu erblicken, welcher der Dienst mit der Waffe doch schwer genug fallen mochte. Eben so waren die Kreiereiereien zahlreich vertreten, deren Mitglieder hier, wie in vielen Provinzen, vollständig militärisch uniformirt sind. Die einzelnen Abtheilungen, welche das Spalier bildeten, sammelten sich an verschiedenen Plätzen und zogen unter den Klängen lustiger Weisen ihrem Bestimmungspunkt zu. Auf allen Gesichtern lag freudige Erwartung, und man konnte den Leuten ansehen, daß sie sich der Bedeutung dieses Besuchs recht wohl bewußt und dem alten Herrscher dankbar gefühlt dafür waren, daß er an den gastlichen Thoren Danzigs nicht vorübergegangen.

Der Ausgangspunkt für die äußerst reich und geschmackvoll decorirte Festschmück lag im Bahnhofgebäude, dessen innerer Perron in ein Laubengang umgewandelt war, während die äußeren Kontouren des Baues reich mit Guirlanden, Tropfen und Flaggen geschmückt waren. Die Empfangshalle für den Kaiser und die königlichen Gäste war mit Teppichgewächsen ausgefüllt und mit Teppichen belegt. Von dem Bahnhofgebäude zog sich dann zunächst im Halbkreis eine Reihe von Festons, die sich durch die Straßen, welche der Kaiser bei seiner Fahrt nach dem Gouvernementsgebäude passieren mußte, fortsetzten. Sämmtliche Festons waren mit dichten Guirlanden umwunden und eben so mit denselben untereinander verbunden. Was dem Ganzen aber ein so überaus freundliches Gepräge gab, war, daß hier an den Festons die Flaggen aller bestehenden Völker in hübscher Anordnung wehten und daß dieses bunte Farbenspiel nur an einzelnen Punkten durch preussische, deutsche Farben und die der Stadt Danzig unterbrochen wurde.

An dem Wege nicht weit vom Bahnhof war ein mächtiges Weisshorn vor Anker gelegt, das über und über mit bunten Flaggen geziert war. Am Eingang zur Festschmück empfing den Kaiser die erste Ehrenpforte, welche in ihrer Mitte ein großes Sclarium trug, das auf reichem Grunde in goldenen Lettern das: „Willkommen in Westpreußen!“ zeigte. Weiterhin am Franziskanerkloster war zu dem Exil dieses denkwürdigen Baues passen eine zweite Ehrenpforte im gotischen Stil erbaut, welche ebenfalls einen Willkommensgruß brachte und dabei noch auf runden Schildern die Worte zeigte: „Bildung und Duldung! Recht und Gesetz! Treue des Volkes!“ Stärke des Herzes. Den ganzen rechten Theil der Festschmück entlang waren hinter den Festons Tribünen errichtet, auf denen die Schulbänke Platz nahmen, welche von hier aus dem Kaiser aus ihren jugendlichen Reihen den ersten Gruß entgegen rufen und ihm Blumen spenden sollten. Diese Tribünen endeten in zwei gegenüber bedeckte Tribünen für die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, welche sehr geschmackvoll decorirt und der ganzen architektonischen Umgebung angepaßt waren.

Die Ausschmückung der Festschmück im Ganzen bis zum Gouvernementsgebäude die gleiche, nur wo die Enge der Straßen die Anstellung von Festons nicht gestattet hatte, waren von Haus zu Haus Guirlanden gezogen, welche ein grünes Dach bildeten. Die Festschmück erhielt aber doch, obwohl sie einheitlich geplant war, einen sehr verschiedenen Charakter durch die Ausschmückung der Häuser. Es war hier von der Bevölkerung mit einer bewundernswürdigen Sorgfalt vorgegangen worden. Fast sämmtliche Häuser bewahrt haben, waren so geschmückt, daß die Kränze und Guirlanden den einzelnen Linien des Hauses bis in den höchsten Stock hinein folgten. Hier prangte ein Haus im frischen Tamengrün, dort zogen sich bunte Kränze der schönsten Arten entlang, hier lugten rothglühende und goldglänzende Georginen aus dem dunklen Laub hervor, dort wieder

neulichen Unfall, von meiner hervorgetretenen Schwäche, durchaus nicht mehr die Rede gewesen uns sei!“ „Ganz gewiß, wenn Sie es befehlen!“ sagte Edmund halb verwundert und doch unwillkürlich etwas sarkastisch. „Indessen ist es mir, offen gestanden, neu, daß eine Dame die Zartheit ihrer Konstitution nicht beizubehalten will.“

Sie sah ihn mit einem Nicken an, in das doch ein leiser Anflug von Bitterkeit hineinzielpielten schien: „Ihre Erkenntnis von dem allgemeinen Wesen der Frauen mag nicht irre gehen — in den Augen der Männer schadet es ihnen ja auch wohl kaum, wenn sie ihre Schwäche zur Schau tragen, ich aber — nun ich sage es offen: ich fühle mich immer gebemüht, wenn ich irgend eine Ohnmacht kund gegeben habe!“

„Ah!“ sagte er, wiederum nicht ohne eine leichte Vermischung von Ironie, „wenn ich Sie recht verstehe, mein gnädiges Fräulein, so sind Ihnen die Grenzen, welche Natur und Welt einmal Ihrem Geschlecht gezogen haben, überhaupt zu eng? Sie sehen sich nach einem freieren Flug?“

Sie schüttelte den Kopf, aber ohne die Miene zu haben, als ob seine Fragen sie empfindlich machten. „Nein,“ sagte sie einfach, „ich wahr mir nur das Recht, welches jeder auch in den engeren Grenzen befehlen darf: das Recht, ein wirklich persönliches Wesen zu sein.“

„Das heißt ohne Zweifel, Sie verlangen volle Unabhängigkeit für sich?“ rief er aus.

„Das wäre kindlich!“ sagte sie ruhig. „Was kein Mensch in der Welt besitzen kann, darf auch von keinem begehrt werden! Was aber, so meine ich, ein jeder erstreben soll, ist dies, daß er sich nicht von fremden Bewallern in seinem eigenen Sein und Wesen zerstreuen läßt! Und weil dazu oft alle Kräfte nötig sind, darum fasse ich auch das körperliche Kranken, weil es unter Denken und Wollen zu lästern vermag!“

„Was Edmund sonst selten und am seltensten Frauen gegenüber gesagt, das wiederholte ihm jetzt: er fühlte sich nahezu etwas verwirrt, denn er hatte die Herrschaft über das Gespräch verloren. Wie seltsam war es doch, das Fräulein von Dordelou eine Wendung in dasselbe hineingetragen hatte, die es unklar ließ, ob sie sich auf der Bahn abge-

meiner Rede hielt, oder ob sie an persönliche Erfahrungen und Verhältnisse anknüpfte! Und weil er schwankte, ob er ihr Gelegenheit zu weiteren Aufmerkungen zu bieten habe, oder die Unterhaltung in eigener Nachvollkommenheit auf ein anderes Gebiet lenken dürfe, entstand eine kurze Pause, während welcher auch sie sich mit ihrem Nachdenken zu beschäftigen schien.

„Ich bewundere Ihre Anschauungen, mein gnädiges Fräulein,“ begann er jetzt, „sie zeigen von einem Geist —“ Sie ließ ihn nicht ausreden. „Sagen Sie lieber, Herr von Ulmberg,“ sagte sie, nun mit einem male um vieles sanfter redend, „daß Sie mir meine Aufmerkungen vorwerfen, und stellen Sie sich damit auf meinen eigenen Standpunkt! Ich werde es mir nicht loben verzeihen, daß ich die erste Stunde unseres Zusammenseins dazu mißbraucht habe, unwillkürlich erworbene Grundzüge zu entwickeln, die unharmonisch genug zu dem Ton der Unterhaltung gestimmt haben mögen. Ich bitte selbst; corrigieren Sie mich! Jedes Thema, das Ihnen zu dünn, werde ich aufnehmen, ich verspreche es!“

Edmund protestierte halb lachend gegen die Initiative, welche sie ihm aufdrängen wollte, und sehr eifrig gegen das ihm zugesichene Mißfallen an ihren Worten; dennoch leugnete er es sich nach ein paar Minuten, während welcher die Unterhaltung — ob nun von ihr oder von ihm geleitet — wirklich mehr in die hergebrachte Form übergegangen war.

„Daß ihm Johanna angenehmer, bequemer wenigstens war, wenn sie etwas von ihrer besonderen Weise aufgab, da sie ihn damit der Mühe überhoben, sich erst die angemessene Stellung zu ihr suchen zu müssen. Noch belebter wurde die Unterhaltung, als er auf ihre Bitte von seiner ihr noch unbekanntem Familie erzählte und dabei von seiner Schwester sprach, über welche ihre Fragen ihm eine Art Schilderung entlockten.

„Ihre Schwester Leonore muß unglücklich sein!“ sagte sie nach einer Weile mit ernstem Ton.

„Nun ja, wenn Sie es so nennen wollen!“ gab er in etwas leichter Weise zur Antwort. „Wegen ihres Temperaments mag sie immerhin verdienen, daß man sie besagte!“

„Mein Bedauern gilt nicht bloß dem Temperament Ihrer Schwester,“ sagte Johanna, „auch nicht dem so ge-

nannten allgemeinen Schicksal, das sie in Trauer verlebte. Sie trägt sicher ein persönliches Leid, einen Gram, der nur ihr gehört, in sich!“

„D, nicht doch, gnädiges Fräulein!“ rief Edmund mit seiner vollsten Sicherheit. „Sie kennen Leonore aber nicht! Wenn ich die Wahrheit sagen soll — mit überreicher bei unserem kurzlichen Wiedersehen, neben dem allerdings ausführlicher hervorgetretenen ängstlichen Kontrast, kaum etwas anderes an ihr, als die gegenwärtige Form, welche ihrer Reizbarkeit angemommen hat, weil alle Kräfte zur Entwindung ihres jetzigen Gemüthslebens, ihrer Sensitivität fest in ihr gelegen haben!“

„Reime nennen Sie es?“ sagte Johanna, das eine Wort ergreifend, dabei aber halb in die eigenen Gedanken verloren; „es mögen auch Annahmen gewesen sein von dem, was da kommen sollte! — nicht allemal richtig unser Geschick so plötzlich herein! Indessen, wofür gerathe ich?“ unterbrach sie sich selbst mit einem eigenthümlichen Nicken, „soll auf Indikationen, denn ich habe ja nicht das Recht, über die Ergebnisse Ihrer Schwester zu urtheilen!“

„Und doch wollte ich, daß Sie Leonore kennen, gnädiges Fräulein!“ rief Edmund, von einer aufrichtigen Empfehlung getrieben, aus: „Ich glaube, Sie würden ihrer schwärmenden Natur Haltung und Ruhe einzuflößen verstehen: Ihr Beispiel müßte sie vor Augen haben!“

„Ja! — mein Beispiel!“ entgegnete Johanna rasch, um gleich darauf in einem fast weichen Ton hinzuzufügen: „Ich möchte nicht gern zum Beispiel für andere werden!“ Und in ebenso milder Weise fuhr sie dann noch fort: „Bestellen Sie aber Ihrer Schwester einen Gruß von der unbekanntem Verwandten und sagen Sie ihr, daß ich gewiß glaube, wir würden einander noch verstehen lernen!“

Wie sie mit diesen letzten Worten zugleich dem Abschied, der in der nächsten Minute zwischen ihr und dem Gaste genommen war, die Färbung gegeben hatte, so verrieth Edmund es nicht, daß in ihnen liegende Zugeständnis der verwardtschaftlichen Rechte auch für sich in Anspruch zu nehmen, und sie wiederum durfte sich nicht weigern, die geforderte Ausdehnung gelten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühche Stückenbutter,
Riesen-Flundern
empfehlst
August Peter,
Königstraße 20a.

ff. Tafelbutter
à d. 90 s, in Stücken billiger,
feinste
Kieler Fett-Büchlinge
empfehlst **Albert Schmidt.**

Feinsten Sand-Speck
aus Westfalen à d. 50 s, bei 5 d.
empfehlst **Albert Schmidt,**
Domplatz 8.

Coffee! Coffee! Coffee!
täglich frisch gebrannt, ganz vorzüglich
im Geschmack, für Wiederverkäufer sehr
passend,
à d. 120, 140, 160, 170, 180, 190, 200,
empfehlst
Reinh. Gebhardt,
Hanischstraße 21.

Auction.

Wegen Erbregulierung sollen Montag den
15. September 2 Uhr **Trüdel Nr. 10** eine
Partie neuer **Wädel**, als Schreie u. Kleber-
setzreue, Kaufschalen und Sophas, Wä-
schkäme, Kleider- und Stüdenschränke, Kommo-
den mit und ohne Aufsatz, Spiegel in allen
Größen, Ausziehtische, ovale, Napp, Tisch u. a.
Tische, Stühle, neue Federbetten u. Bett-
federn veräußert werden.

Extra feine fette **Neue Emdner Voll-
heringe**, à St. 15 Pfg., erhielt **Boltze.**

Rittergut **Wädelhof** bei Halberstadt
verkauft zur **Saat**

Shiriffs square head Weizen,
sehr widerstandsfähig gegen Lagern und
Answintern und von Wädeln gesucht. Er-
träge von 1200 k p. Mag. nicht ungewöhnlich.
Die 1000 k zu 240 M. in kleineren
Porten zu 250 M. frei Bahnhof Halberstadt.
Derselbe ist nach Wunsch von Höhen-Bo den
von Wädelhof, sowie von Bruch-Bo den von
Rittergut Wädelhof zu liefern.
Auch ist **Haar-Weizen** abzulassen.

Grabmonumente
Emil Schober, Klauhorststr. 1.
Ein gut erhaltenes **Pianino** zu verkaufen
Wühlberg 4.

Chocoladen und Cacaos
der
Kaiserl. u. Königl.
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebr. Stollwerk
in Cöln a. Rh.
18 Hof-Diplome.
19 goldene, silberne & bron-
cene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine
Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die
Conditerien, Colonial- und Delicatess-
Waaren-Geschäfte sowie Apotheken welche
* Stollwerk'sche Fabrikatoren
führen.

Emser Pastillen,
aus den festen Bestandtheilen des
Emser Wassers unter Leitung der Ad-
ministration der König Wilhelms Fel-
senquellen bereitet, von bewährter
Heilkraft gegen die Leiden der Respi-
rations- und Verdauungs-Organen, in
plombirten Schachteln mit Control-
streifen vorrätig in Halle bei
Apotheker **M. Thamm**, Apotheker
A. Kolbe, Apotheker **M. Waltsgott**
u. in der Engel-Apoth. v. **A. Ludwig.**
Engros-Versandt: Magazin der
Emser Felsenquellen in Cöln.

F. Petzold aus Dresden-Striessen
empfehlst sich
**Haar-, Kopf-, Hämorrhoidal-, Magen-,
Bandwurm- u. Rheumatismusleidenden.**

Das Ausfallen der Haare wird in 8-14 Tagen beseitigt und das Wach-
sthum derselben in 1-2 Monaten befördert, selbst auf kalten Stellen, wo noch **Flaum-**
oder **Wollhaar** vorhanden ist, stellt ich einen schönen Haarwuchs her. Der Gebrauch
ist sehr leicht und einfach. Für den Erfolg übernehme ich die **Garantie** und zahle
bei Nichterfolg

1000 Mark.

Hämorrhoiden werden in einigen Wochen vollständig beseitigt und zwar ohne
Geschäftshörung. Die unschmählichen Kennzeichen sind: Magenbrunn, Säure- und
Aufstauung, Aufstossen und Sodbrennen, stets belegte Zunge, Herzflößen, unregel-
mäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, voll-
ständige Spannung und Aufstehen zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von
Leber und Milz, Blatwallung nach Kopf und Brust, Gemüthsverwirrung, Neigung
zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel, un-
ruhiger Schlaf, Zucken am After und Geschlechtsstellen, sowie Knoten am After, Blut-
oder Schleimabgang.

Bandwurm (auch Spul- oder Madenwürmer) wird binnen 1-2 Stunden
unter Garantie ohne Ver-, Hunger- oder Heringelut vollständig schmerz- und gefahrlos
mit einem Kessell Medizin beseitigt. Die Kinder von 2 Jahren schon anzuwenden.
Nahrungsmittel Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Blässe des Gesichtes,
matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit, Verdauungs-
schwäche, Uebelkeit, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Schwindel oder Kopf-
schmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppengehen u.

Jedes **Magen- und Rheumatismus-Leiden** wird vollständig beseitigt, ich
übernehme die Garantie bei jedem Leiden, den ich zur Cur annehme. Tausende
gehellt. Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in Halle nur **Donnerstag den 18. d. M.** zu sprechen von
früh 9 bis 1 und **Nachmittags von 2-4 Uhr** im Hotel zum „gold. Ring“.

Tanz-Unterricht.
Der erste **Cursus** unseres Tanz-Unterrichts beginnt **Mitte October** und
zwar in der „**Kaiser-Wilhelms-Halle**“. Gefällige Anmeldungen nehmen
jeder Zeit gern entgegen
A. Wipplinger & Sohn, Tanzlehrer,
Magdeburgerstrasse 3 (Nähe des „Bürgergartens“).
Vom 1. October ab: Dorotheenstrasse 14.

Niederländisches Affentheater & Circus en miniature.
Heute Freitag den 12. September
eine grosse Vorstellung **Abends 7 1/2 Uhr**. Vorführung des ari-
stokratischen **Wunder-Gespantens Zaru**.

L. Broekman, Director.
Sonntag den 14. September letzte Vorstellung.

Kuchholz-Auction.
In unserem Stadtförche, Forstort: „**Mitt-
lere Kaugewand**“ werden am
2. October cr. von 8 1/2 Uhr früh ab
187,97 Fektometer Eichen an 158 Stücken
von 2 bis 8 m Länge und von 2,5 bis
80 cm Stärke,
6,99 Fektometer Buchen an 12 Stücken
von 2 bis 4 m Länge und 26 bis 60 cm
Stärke

an Ort und Stelle nach Meistgebot veräußert
werden, der vierte Theil des Setzerpreises
muß alsbald angezahlt werden. Die übrigen
Bedingungen werden im Termin bekannt ge-
macht. Zusammenkunft am Terminstage früh
8 Uhr auf dem alten **Kafernenplatz** vor
dem **Wipplingerthore**. Nummerverzeichnisse über
zum Verkauf kommende Blöcke übersenden wir
auf Anfordern kostenfrei.
Sondershausen, 10. September 1879.
Der Magistrat,
Oberbürgermeister Lau.

Kommode mit Glasaufsatz zu verkaufen
Breitestraße 8, im Hof.
Täglich **frühche Zauerische Wärschen** bei
W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.
Ein kleiner **Kanonenojen**, sowie verschie-
dene **Tische** und **Stühle** wegen Mangel an
Raum zu verkaufen **Wiesenerstraße 8, 1.**
Bettstellen, Sophas, Tische, Stühle
zu verkaufen **Wühlberg 4.**
1 **Wachstuch** bill. zu verk. a. d. **Halle 15.**
Sancit-Bernhard-Hund, geschult, verk.
Kanzleistraße 1, I. S. S.

Ein junger, echter schwarzer **Pudel** zu fau-
fen gesucht **Strehme 5.**
Ziegen, Kaninchen- und Haisenele
kauft zum höchsten Preise **Gerbergasse 7.**
Eine noch neue, gute **Herren-Uhr**, doch
nur **Chronometer**, wird zu kaufen gesucht.
Off. u. B. 4834 an die Annoncen-Expedi-
tion von **J. Bard & Co.**, Halle a. S.
Ein **cautionsfähiger geschickter Mann**
wird für die Winteraison zum **Haufieren**
gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedi-
tion von **G. Graefe**, gr. Märkerstraße 7.
Mädchen, auf **Damenmödel** geübt, sucht
gr. **Schloßgasse 12, I.**

Einem **Schlosser** auf Bauarbeit sucht
G. Frisch, Schlossermeister, II. Märkerstr. 28.
Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung
findet Aufnahme bei
J. A. Schütz - Halle a. S.
Brüderstraße 2.

Ein **Pferdeknicht** gesucht **Königstr. 23b.**
Kette zum **Kartoffeln** herausgehoben werden
gesucht
Wir suchen einen ordentlichen unverheirath-
ten Mann als **Geschäftsführer.**
Blossfeld & Herrn.

20 bis 25
tüchtige **Erbarbeiter** werden beim Bau des
Landgerichts in der **Pöfstr.** noch angenommen.
Fuhrleute
zum **Abfahren** des **Schuttes** beim **Landgerichts-**
bau in der **Pöfstr.** werden noch angenommen.
Wir suchen 2 **ordentliche Arbeiter.**
Haring, Ehrenberg & Cie., Halle a. S.
Einem **Lehrling** sucht zum 1. October c.
Walter Hempel, Umweller,
Leipzigerstraße 35.
Für meine **Bäckerei** und **Conditorei** suche
per sofort einen **Lehrling.**
B. Bernide,
Büchsenmeister und Conditior.

Kaufjuride per sofort gesucht
J. A. Eckner, gr. Steinstraße 10.
Junge **Mädchen**, welche das **Rechnen**
erlernen wollen, sowie schon **geübte Arbeiterin-**
nen werden angenommen bei
M. Vogt, gr. Steinstraße 70, I.
Frau zum **Ausbesse**ren gesucht **Baderstr. 4.**
Ein **Mädchen** oder **Frau** wird sofort zum
Mittstragen gesucht
Hallgasse 6.
Ein **ordentliches Dienstmädchen** sucht
Frau **M. Bobardt**, Waisenhaus.
Kochmännchen, Köchinnen, junge Mäd-
chen, welche keine **Küche** erlernen wollen,
finden sofort Stelle durch
Fr. Deparade, gr. Schlam 10.
Ein **Mädchen** zum **Hefen** in **Buchbinderei**
sucht **Bonardt**, Brüderstraße 16, I.
1 **Köchin** nach **Berlin** gef. **Friedrichstraße 23.**

Vom 15. Sept. bin ich wieder täglich per-
sönlich zu consultiren.
Prof. Dr. med. Hollaender,
Docent der Zahnheilkunde an d. Universität.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
Tanz-Unterricht.

Der neue **Cursus** beginnt **Donnerstag**
den **18. Septbr.** Anmeldungen werden
dieselbst und in meiner Wohnung **kl. Sand-**
berg 5 erbeten. **Hochachtungsvoll**
A. Hurdgen, Tanzlehrer.

NB. Contre wird nur der in den feinen Circeln
übliche gelehrt. Für meine Methode zur **Erler-**
nung des **Walzers** etc. etc. zeugen Tausende
von Schülern. **Honorar** wie bekannt **billig!!**
Gründlicher Clavier-Unterricht
wird erteilt. Zu erf. in der **Exped. d. Bl.**
Ein im **Interessiren** geübter **and. theol.**
mit besten **Zeugnissen** wünscht **Privat-**
Nachhilfe zu erhalten.
Adressen erbeten **su. S. 21** in der
Expedition d. Blattes.

Gartenere kann abgeföhren
werden **Charlotten- u. Augustastrassen-Gde.**

Wöbelfuhren!
Räumen wird angenommen.
Geiststraße 19. Hanisch.
Alle Arten **Polsterarbeiten** fertigt **billig**
A. Halland, Tapezierer u. Dekorateur.
Wöbelfuhren werden **billig** angenommen
Zaubergasse 14.

4000 Thaler
zur ersten Stelle gegen **pupillareische** **Sicher-**
heit **sofort** oder **später** gesucht. **Gest. Offerten**
unter **B. 4798**, bei **J. Bard & Co.**,
Halle a. S., niederzulegen.
Ein **Kapital** in Höhe von **2-3000**
Zhhr. u. ein **solches** von **7-8000 Zhhr.**,
beides **1. Hypothek**, werden **bis zum**
1. Oktbr. d. J. zu **leihen** gesucht. **Off.**
b. i. d. Exped. d. Bl. unter **N. O. 50**,
niederzulegen.

2-3000 **Th.** **Mündelgelder** 1. **Okt.** auszul.
Off. A. B. 4. in d. **Exp. d. Bl.** abzugeben.
4000 Zhhr., auch **getheilt**, **find** auszu-
leihen
Freudenplan 1.
Allen **Herrschaften** z. **Nachricht**, daß ich mich
als **Streichtr., Kiste- und Herzapannbüßen**
empfehle. **Frau Wühlhahn**, alter **Markt 4.**

Bürgerverein
für **nächtliche** **Interessen.**
Sonntag 8 Uhr **Abends**
Sitzung im „**Weichstänker**“.
Sonntag 7 Uhr Tanzstunde.
Eintrittskarten gr. **Brauhausgasse 9.**
Landmann.

Stange's Restaurant,
Graefeweg 21.
Täglich **Suppe, Gemüse u. Fleisch** incl.
Bier 40 s. **Abends** **Pöls u. Gratlartof-**
eln. **Nächsten** **Montag 1. Schlagschiff.**

Halloria.
Heute **Sonnabend** **Kartoffelpuffer.**
1 Paar **Kropfanden**, weiß **reisp.** mit **röth-**
lichem **Kopf** entfl. **Wiederzubringen** gegen
gute **Belohnung** **Geiststr. 18**, im **Kaden.**
Ein **junger Hund** (**Nachstraße**), **schwarz**
mit **brauner** **Brust** und **Hoten**, entlaufen.
Wiederbringer **Belohnung** **Bahnhofstr. 5 a.**
Ein **kleiner** **Dachshund** **zugehauen.** **Ab-**
zuholen **Landwehrstraße 3.**
Ein **Affenputzger** **zugehauen.**
Gegen **Insertionskosten** **abzuholen**
Geiststraße 7.

Herzlichen Dank
für die rege **Theilnahme** bei der **Beerdigung**
meines lieben **Mannes**, dem **wohlbel.** **Krieger-**
verein, den **Herrn** **Führern** und **Herrn**
Diatoms **Nietzky** **mann**, sowie **allen** **lieben**
Berwandten und **Freunden**, die sich mir durch
so **reiche** **Schmückung** des **Sarges** **genast** und
trübend zur **Seite** **gehandelt** haben.
Die **trauernde** **Wittve** **H. Frister.**
Dankauslegung.
Für die **vielen** **Anweise** der **Liebe** und **Theil-**
nahme bei dem **schweren** **Verlust** meines
lieben **Gatten** und **Baters**, **August** **Gärtel**,
lagen wir **Allen**, insbesondere **Herrn** **Doktor**
G. Brückner und **Herrn** **Papier** **Siedel**
unsern **aufrichtigsten** **Dank.**
Die **trübetrübete** **Familie** **Gärtel.**
Für den **Insertentheil** **verantwortlich:**
H. Uhlmann in **Halle.**
(Hierzu eine **Beilage**.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. Expedition im Waisenhaus. - Druckerei des Waisenhauses.

